

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 26 (1936)
Heft: 27
Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Glück.

Sonntagsruhe, Dorfesstille,
Kind und Knecht und Magd sind aus,
Unterm Herde nur die Grille
Musiziert durch das Haus.

Tür und Fenster blieben offen,
Denn es schweigen Luft und Wind,
In uns schweigen Wunsch und Hoffen,
Weil wir ganz im Glücke sind.

Felder rings, — ein Gottessegen —
Hügel auf- und niederwärts,
Und auf stillen Gnadenwegen
Stieg auch uns er in das Herz

Theodor Fontane.

Schweizerland

Der Bundesrat hat den Entwurf zu einem Bundesgesetz gegen Angriffe auf die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft genehmigt. — Er genehmigte auch Botschaft und Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Entschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe. — Er forderte in einem Kreisschreiben die Kantone auf, die laut Bundesbeschluss vom 28. September 1928 gewährten Darlehen für die landwirtschaftliche Kredithilfe an den Bund zurückzahlen. — Als Vertreter des Bundes in der Kommission des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich wurden für eine neue Amtsdauer bestätigt: alt Stadtpräsident Hans Nägeli (Zürich), Dr. Marius Besson, Bischof von Lausanne und Genf, in Freiburg, Adrien Booy, Direktor des Kunstmuseums in Genf; Dr. Gottfried Keller, Ständerat in Aarau, und Dr. Leo Merz, alt Regierungsrat in Bern. — Der Bundesrat wählte zum 2. Sektionschef der Oberzolldirektion Hans Leuenberger von Melschmied und Basel, derzeit Inspektor bei der Oberzolldirektion. — Zum Direktor des 6. Zollkreises in Genf wurde an Stelle des verstorbenen Direktors Catalan Eduard Drexler von Hochdorf, zurzeit Chef der Sektion für Einfuhr des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements in Bern, gewählt.

Wie der „Bund“ erfährt, hat der Bundesrat dem Negus nahegelegt, von einer Niederlassung in der Schweiz für so lange abzusehen, als der italienisch-äthiopische Konflikt nicht endgültig beendet ist, denn die Einräumung eines dauernden Gastrechtes an ein fremdes Staatsoberhaupt, das sich selbst als im Kriege mit einem unserer Nachbarstaaten betrachtet, müßte zu Unzufriedenheiten führen.

Die eidgenössische Post hatte im Mai einen großen Einnahmehausfall zu ver-

zeichnen. Der Ueberschuß der Betriebsrechnung betrug nur Fr. 996,000, gegen 1,5 Millionen Franken im Mai 1935. Dagegen schloß die Telegraphen- und Telefonverwaltung den Mai mit einem Ueberschuß von 4,6 Millionen Franken ab, der bedeutend höher ist, wie der vom Mai letzten Jahres.

Die Zahl der Auswanderer nach Uebersee betrug im Mai 133 Personen, gegenüber 115 im vorjährigen Mai. In den ersten 5 Monaten des Jahres sind 721 Personen nach Uebersee ausgewandert, um 255 mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Die Ausstellungskommission für die Beteiligung der Schweiz an der Internationalen Ausstellung in Paris 1937 hat sich konstituiert. Die Teilnahme in der Schweizersektion ist in den Gruppen Kunstgewerbe, Textilindustrie, Uhrenindustrie und Fremdenverkehr möglich. Der Schweizer Pavillon kommt auf das linke Seineufer zu stehen. Die Bedingungen des architektonischen Wettbewerbes wurden grundsätzlich festgelegt und ein Preisgericht von sieben Mitgliedern bestimmt.

Die Einwohnergemeindeversammlung von Aarau ermächtigte den Stadtrat zur Sanierung der Altstadt, in welcher 22 Wohnungen bemängelt wurden. Die Einwohnerzahl Aaraus beträgt 12,230 und hat sich seit Jahresfrist um eine Person vermindert.

In Brenden (Appenzell) kam es zwischen dem Landwirt Alfred Niederer-Bilar und seiner Frau im Beisein des Schwiegervaters zum Streit. Als der Ehemann auf seine Frau schloß, warf sich der Schwiegervater dazwischen und erhielt den Schuß in die Brust. Er wurde ins Spital überführt, während der Täter verhaftet wurde, sich aber im Gefängnis von Trogen erhängte.

Am 24. Juni traf das der Schweizerischen Schlepsschiffahrtsgenossenschaft gehörende Rhein-See-Motorboot „Bernina“ nach achttägiger Fahrt wieder in Basel ein. Das Schiff hatte seine erste Seefahrt und zwar nach London und zurück gemacht. — Im badischen Grenzort Haltungen wurden von der Gestapo 18 Basler Kirchenhändler und -händlerinnen verhaftet und wegen Vergehen gegen die Devisenordnung belangt. Tags darauf wurden sie gegen Kautionen von 2000—5000 Mark entlassen, werden jedoch wegen ihres angeblichen Vergehens vor Gericht gestellt werden.

Am 26. Juni traf der Kaiser von Abessinien, begleitet von Prinz Hailu und Ras Rassa in Genf ein. Von seiten der Bevölkerung wurde dem Negus ein begeisterter Empfang bereitet.

Der Kreditanstalt in Luzern wurde vom Bundesrat ein Fälligkeitsschub auf die Dauer von zwei Jahren, ab 29. Juni 1936, bewilligt. — Am 22. Juni wurde ein ganzes Regiment samt Troß über den Vierwaldstättersee gesetzt. Zum Verlad kamen 1800 Mann und 230 Pferde, die auf 6 Schiffen der Dampfschiffahrtsgesellschaft und 25 Fourgons, die auf zwei Rauen überführt wurden. Der Umlad von der Bahn auf das Schiff dauerte einviertel Stunden und verlief ohne Störung. — Am 28. Juni wurde die Gedächtniskapelle für Königin Astrid von Belgien in Rüschnacht eingeweiht. An der Feier nahmen etwa 500 belgische Frontkämpfer teil. Der belgische König war durch Vicomte du Parc, die schweizerische Landesbehörde durch Bundesrat Motta vertreten. An der Unglücksstelle wurden unzählige Kränze und Blumengewinde niedergelegt.

In Neuenburg konnte am 27. Juni Frau Victorine Theurillat den Eintritt in ihr 104. Lebensjahr feiern.

Der Regierungsrat von Schaffhausen erließ eine Verordnung, wonach alle im Kanton wohnenden Personen, die wegen Trunksucht ihre Familien vernachlässigen, in einer Trinkerheilanstalt zu verlorren seien.

Am 28. Juni verunglückte ein in Solothurn stationierter Kantonspolizist mit einem entlehnten Motorrad auf dem Weißenstein. Er wurde mit schweren Verletzungen in die Wohnung seiner Eltern in Olten gebracht, wo er auf seine ihn besuchende Braut drei Revolverschüsse abgab und sich darauf mit einem Kopfschuß das Leben nahm. Die Braut wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Der wegen betrügerischer Frankenspekulationen in Lugano verhaftete Stuttgarter Dieb suchte sich auch in der deutschen Schweiz seine Opfer. Ein Einwohner von Wallisellen übergab ihm Fr. 7000, ein Kinobesitzer von Olten eine noch höhere Summe. Seine Betrügereien erreichten eine Summe von über Fr. 212,000. — In Chiasso sind wegen Lohnforderungen über 1000 Speiditionsangestellte in den Streik getreten.

Der Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Mgr. Besson, beging am 28. Juni seinen 60. Geburtstag. — Der Arbeitslose Craufaz in Lausanne versuchte während der Abwesenheit seiner Frau durch eine Bettdecke, die er über sein weinendes Kind warf, dieses zum Schweigen zu bringen. Als das Weinen aufhörte hob er die Decke ab, aber das Kind war erstikt. Der Vater stellte sich sofort der Polizei und wurde verhaftet. — Ein ehemaliger Gemeindegemeinderat von

Chardonnay hat zum Nachteil der Armenkasse der Gemeinde rund 60,000 Franken unterschlagen.

Bis zum 24. Juni wurden rund 950,000 Kilogramm Erdbeeren aus dem Wallis verschickt, an einzelnen Tagen bis zu 130,000 Kilogramm. Der Abfluß ist befriedigend.

Ueber die Stadt Zürich ging am 25. Juni ein heftiges Gewitter nieder, das zahlreiche Wassereinbrüche in Keller, Magazine und Heizungsanlagen verursachte. Die Brandwache wurde etwa 200mal zu Hilfe gerufen. — Ein Zürcher Polizist wurde unter der Anschuldigung, Belogebühren unterschlagen zu haben, in Untersuchung gezogen. Zur Verdeckung der Unterschlagungen ließ er falsche Belogschilder anfertigen.

Bernerland

Der Regierungsrat berief den Großen Rat auf Montag den 6. Juli zu einer außerordentlichen Session ein. Zur Behandlung kommt das Anleihen gemäß Volksbeschuß vom 21. Juni und das Dekret über die Hilfskasse für das Staatspersonal. — An Stelle des zurückgetretenen Grokrates Chr. Roggli, Landwirt in Oberriedi, wird Karl Tschanz, Bäckermeister in Mbligen, als gewählt erklärt. — Am chemischen Institut unserer Hochschule wird auf 1. Oktober 1936 eine außerordentliche Professur für analytische Chemie und angewandte physikalische Chemie errichtet. Das Extraordinariat wurde an Privatdozent Dr. W. Feitknecht in Bern übertragen. — Die Wahl des Otto Böh, Burgerschreiber in Seftigen, zum Zivilstandsbeamtenstellvertreter im Zivilstandskreis Gurzelen wurde bestätigt. — Die Bewilligung zur Berufsausübung im Kanton erhielt Notar Adolf Erni in Bern und Notar Walter Falt in Spiez.

Am 24. Juni feierte Regierungsrat Dr. Dürrenmatt seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar war seinerzeit Fürsprecher in Herzogenbuchsee, wurde dann Präsident der kantonalen Rekurskommission und 1927 erfolgte seine Wahl in die bernische Regierung.

Im Kantonsblatt werden die Landwirte darauf aufmerksam gemacht, das Wild beim Mähen zu schonen. Eingefangenes oder verletztes Wild muß von Gefekes wegen dem nächsten zuständigen Wildhüter oder Landjäger gemeldet werden, wenn es nicht mehr der Freiheit übergeben werden kann. Für das Aufbewahren und Pflegen solchen Wildes ist die Bewilligung der kantonalen Forstdirektion nötig.

Gewitter und Hagelschläge sind wieder an der Tagesordnung. In Würzen und Blösch, oberhalb Burgistein, verwüstete hagelnußgroßer Hagel die Gartenkulturen. — Am 25. Juni wurde der Dürngraben im Emmental von einem fürchterlichen Un-

wetter heimgesucht, das besonders in der Ortschaft Dürngraben selbst und in Kramershaus katastrophale Folgen hatte. Im Hentschengraben gingen zahlreiche Erdschlipfe nieder, die Zufahrtsstraße nach Dürngraben wurde vielerorts weggespült. Die ganze Gegend bietet ein Bild namenloser Verwüstung. — Am 29. Juni ging über Großaffoltern ein schweres Hagelwetter nieder. Körner von Baumnußgröße machten in den Kulturen schweren Schaden. — Am gleichen Tage entlud sich über dem Schwarzwassergraben ein schwerer Wolkenbruch. Der Talgrund und die Straße beim Schulhaus Rohrbach wurden mit Schutt überführt, so daß der Verkehr Riggisberg-Wislisau nach Rüschegg und Schwarzenburg unterbrochen war.

Die kantonale Billetsteuer trat am 1. Juli in Kraft. Folgende Veranstaltungen sind billetsteuerpflichtig: 1. Theater-, Variété- und kinematographische Vorstellungen, Vorträge, Konzerte und ähnliche Darbietungen; 2. Zirkusvorstellungen, Aufführungen und Schaustellungen; 3. Tanz-Anlässe, Masken- und Kostümfeste, Bajare; 4. Spiele, sportliche Veranstaltungen, Wettkämpfe, Rennen und ähnliche Anlässe; 5. Ausstellungen. Die zu entrichtende Billetsteuer beträgt jeweils im Maximum 5 Prozent des Eintrittspreises. Eintrittspreise unter Fr. 1 bleiben steuerfrei. Die Gemeinden besorgen den Einzug der Billetsteuer. Dafür fallen ihnen 20 Prozent des Steuerertrages, sowie der bezüglichen Bußen zu. Außerdem werden die Gemeinden in der besagten regierungsrätlichen Verordnung ermächtigt, eine Gemeindebilletsteuer zu erheben.

† Pfarrer Hans Waeber.

Am 12. Mai verschied in Bern nach langer, still ertragener Leidenszeit Herr Pfarrer Hans Waeber, eine Persönlichkeit, die unseres Gemeindens sehr wohl würdig ist. Am 17. Septem-

erfolgreich ab. Als Student der Theologie fand er in der Zofingia treue Freunde, mit denen er nicht allein bis zum Tode eng verbunden blieb, sondern mit denselben jederzeit sein Bekenntnis zu vaterländischer Pflicht und Verantwortung ablegte in praktischem Dienste an den Aufgaben und Räten unseres Volkes.

Nach seiner Konsekration 1890 und weiteren Studien im Auslande trat er in Zimmerwald in den Kirchendienst. In seiner Gattin Salome geb. Vooser fand er die verständige und unermüdete Mitarbeiterin. Wichtiger, als seine Kräfte im Scharmüßel theologischer Kämpfe zu verknallen, oder sich auf irgendeine stolze Höhe dogmatischer Sonderheiten zu verheften, war ihm der gefestigte Glaube, der in der Liebe tätig blieb. In seiner Arbeit kannte er keine eng gezogenen Grenzen. In Zimmerwald ging er an den ökonomisch-wirtschaftlichen Fragen seiner Bergbauern nicht achtlos vorüber und förderte ihre berufliche Ausbildung.

Nach zehn Jahren treuer Gemeindegearbeit wartete ihm in der Uebnahme der großen Kirchengemeinde Münstingen die seinen Kräften entsprechende Erweiterung der Aufgaben. Die als kantonale Armeninspektor geübte amtliche Fürsorge verband er mit den vielen freiwilligen kirchlichen Werken der Nächstenliebe. Als Abgeordneter in die kantonale Kirchensynode konnte er dieser als Präsident seine staatsmännlichen Fähigkeiten zur Verfügung stellen. Die Kirchensynode selbst wählte ihn in den Synodalrat, der in Pfarrer Waeber einen besonnenen und bewährten Mitarbeiter fand und dem die ruhige und solide Fortentwicklung unserer bernisch reformierten Landeskirche sehr am Herzen lag. Seine besondere Liebe schenkte er der Gründung des Kantonalvereins für das Alter, den er durch Jahre präsidierte. Mit der Leitung der Sektion Ronolfingen betraut, bewies er seine praktische Durchführung einer wirksamen Altershilfe durch die Gründung des Altersheims Herbligen und der Ausrichtung der Altersrenten ohne komplizierten staatlichen Verwaltungsapparat.

Mit seiner im Jahr 1923 erfolgten Wahl an das Münster zu Bern hoffte Pfarrer Waeber durch eine weise Konzentration auf seine Hauptaufgabe noch lange in der ihm lieb gewordenen Lebensarbeit stehen zu dürfen. Da sehten frühzeitig die schweren Angriffe seiner Herzleiden jeder Wirksamkeit ein Ende und zwangen ihn 1929 zum Rücktritt vom Amt, das er während 38 Jahren versehen hatte.

Zur wirksamen Verkündung des Wortes gestellte sich das Vorbild eines geduldbigen Kreuzträgers, der bewies, daß in ihm Lehre und Leben eins geworden waren. Damit legt der Heimgegangene auf alle seine Wirksamkeit den bleibenden Segen. R. M.



† Pfarrer Hans Waeber.

ber 1865 als jüngster Sohn des Baumeisters Karl Waeber in der Ziegelhütte in Bern geboren, durchlief er die Schulen Berns und schloß diese im Jahr 1886 mit dem Maturitätsexamen

In der Rumisberger Waldhütte bei Niederbipp wurde die Leiche des Klusarbeiters Alfred Nishi von Rumisberg gefunden. Die Leiche dürfte schon längere Zeit dort gelegen haben.

Die im Amt Thun durchgeführte Sammlung zugunsten der Unwettergeschädigten im Schwarzwassergebiet ergab bis jetzt Fr. 1772. — Die Eiersammlung zugunsten des Bezirkspitals Thun ergab Fr. 2151 in bar und 13,728 Eier. — Der kürzlich in Thun verstorbenen Privatier Weidmann legte an gemeinnützigen Legaten aus: Der Sekundarschule Langenthal Fr. 10,000, der Sektion Bern des Schweizerischen Alpenklubs zuhanden des Alpinen Museums Fr. 1000 und der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Zürich Fr. 100,000 für die Errichtung einer Stiftung „Heimatbund“.

In Aedeboden erschoss sich der 21-jährige Albert Schild in der Margeliweide im Stieglischwand. Die Ursache dürfte Liebesgram sein.

In der Nacht vom 23./24. Juni wurde Laufen von einem Einbrecher heimge sucht, der in zwei Gasthöfe und in die Heberkleiderfabrik eindrang. In der letzteren wurden Kleider entwendet, in den Wirtschaften fielen ihm kleinere Gelbbeträge in die Hand.

Todesfälle. Im Krankenhaus Belp starb im Alter von über 94 Jahren Franz von Niederhäusern aus Kaufdorf. Er war noch bis in die letzten Tage von seltener geistiger und körperlicher Frische. — In Langnau verstarb im Alter von 72 Jahren Johann Sutter-Stettler, Tabakfabrikant am Stügli, an den Folgen eines Hirnslages. Er war besonders in Sängerkreisen geachtet und beliebt. — In Thierachern wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung alt Müllermeister Robert Hubacher zu Grabe getragen. Er verschied im Alter von 74 Jahren und war längere Zeit Kirchgemeinde- und Gemeinderat. — In Interlaken starb nach langer Krankheit alt Bäckermeister Fritz Lehmann, der Jahrzehnte lang die Bäckerei-Ronditorei am Zentralplatz geführt hatte.



In der Stadtratsitzung vom 26. Juni wurde die Abrechnung über die Umbauten im alten Zieglerhaus und im Spitalgebäude genehmigt; der Sektion Bern des Verbandes Schweizerischer Militärradfahrer wurden an die Kosten der Militärradfahrt am 4. und 5. Juli Fr. 200 als Gemeindebeitrag bewilligt; hierauf wurden noch einige Baufreidite genehmigt und dann antwortete Baudirektor Reinhard auf eine Interpellation Schwab, wegen der als Naturreservat erklärten Elfenau, daß dort das freie Herumlaufen von Hunden und Katzen, das Baden und Zagen nicht mehr gestattet werden könne. Ein Teil der Vogelbrut dieses Jahres wurde durch Hunde und Katzen zerstört. Das Publikum muß sich Beschränkungen auferlegen, denn die Elfenau kann nicht gegen die Bevölkerung, sondern nur mit Hilfe der Bevölkerung erhalten werden. — Hierauf wurden 8 Einbürgerungsge suchte genehmigt und eine Motion zwecks Erweiterung der Arbeitsbeschaffung von den Gemeinderäten Grimm und Reinhard beantwortet. Gemeinderat Grimm nahm die Motion, soweit sie das Gaswerk betrifft, entgegen und der Baudirektor II, Reinhard, teilte mit, daß die Gemeinde bereit sei, einen Betrag von Fr. 50,000 in die Gemeinderrechnung aufzunehmen für die Subventionierung der Verbesserung älterer Wohnungen und anderer Arbeiten, welche Hausbesitzer vornehmen. Die Verordnung über die Subventionierung dieser Arbeiten wird im „Stadtanzeiger“ veröffentlicht werden. Die Motion wurde einstimmig als erheblich erklärt.

† **F. Reinhard**, gew. Sektionschef bei der eidg. Oberzolldirektion.

Am 28. April verschied unerwartet rasch Herr F. Reinhard, Chef der Sektion für Tabaksteuerung der eidg. Oberzolldirektion, an einer akuten Pankreatitis. Herr Reinhard stand ei-



† **F. Reinhard.**

nennt der wichtigsten und schwierigsten Ressorts dieser Verwaltung vor, doch war der tatvolle, energische Mann dieser Aufgabe voll und ganz gewachsen. Er verfügte über das nötige Feingefühl und über weitumfassende Fachkenntnisse, um in den Verhandlungen die auseinanderstrebenden Interessen zwischen Staat und Industrie bestmöglich zu versöhnen. Sein offenes, ehrliches und konstantes Wesen, seine ausgesprochene Güte, haben ihm viele Freundschaften gebracht und er genoß überall — weit über die Landesgrenzen hinaus — große Wertschätzung. Aus diesem Grunde wurde er 1933 vom Bundesrat zum Delegierten in das Sonderkomitee des Völkerbundes für Fragen des Tabaks abgeordnet. Sein Hinscheid mitten aus intensivster Tätigkeit reißt eine Lücke, die kaum ausgefüllt werden kann.

Herr Reinhard liebte die Natur, liebte vor allem die Berge. Sein harmonisches und tief gütiges Wesen zeigte sich auch nach außen. Nicht selten konnte man den hochgewachsenen, elastischen Mann sehen, wie er sich freundlich sprechend zu einem Buchfinklein beugte.

Die Trauer um den trefflichen Mann ist groß.

Die Gemeinderrechnung der Stadt für 1935 weist ein Kapitalvermögen von 5,2 Millionen Franken auf. Von den 125,9 Millionen Franken Aktiven entfallen 28,6 Millionen Franken auf Liegenschaften, 12,4 Millionen auf Wertpapiere und 44 Millionen auf industrielle und wirtschaftliche Betriebe. Bei den Passiven stehen die festen Anleihen mit 104,5 Millionen und die Reservefonds mit 11,2 Millionen zu Buch. Das Primarschulgut der Gemeinde bezifferte sich am 1. Januar 1935 auf 12,8 Millionen, das Mittelschulgut auf 8,5 Millionen Franken. Das Vermögen von 49 Stiftungen beträgt 26,8 Millionen, davon 16,2 Millionen für die städtische Pensionskasse. Die Betriebsrechnung für 1935 weist bei 53,509,417 Franken Rohcinnahmen und 53,490,520 Franken Rohausgaben einen Einnahmenüberschuß von Fr. 18,897 auf. Sie stellt sich um Fr. 2,475,652 besser als vorgesehen war, da der Voranschlag 1935

mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 2,456,755 rechnete.

An der Urnenabstimmung der Bürgergemeinde vom 4. Juni im Kasino beteiligten sich 365 Stimmberechtigte. Als neues Mitglied des Großen Burgerrates wurde Herr Wilhelm Rüfenacht, Kaufmann, gewählt; den 9 Bürgerrechtsbegehren wurde entsprochen und der Ankauf der Besitzung Bogenschützenstraße 6 durch das Bürgerhospital wurde beschloffen.

Laut Mitteilung des statistischen Amtes der Stadt betrug die Einwohnerzahl der Stadt anfangs Mai 120,438, Ende Mai 120,534 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 133, die der Todesfälle 105. Eben wurden 210 geschlossen. Zugezogen sind 1267 und weggezogen 1119 Personen.

Das kantonale-bernerische Säuglings- und Mütterheim in der Elfenau beherbergte im vergangenen Jahre 304 Kinder mit 26,475 Pflage tagen.

Die Regierung des Kantons hat die dauernde Reservatlegung der Elfenau als ein staatlich geschütztes Naturdenkmal beschloffen.

Der Reingewinn des Gaswerkes der Stadt betrug im Jahre 1935 Fr. 1,238,208, um Fr. 251,267 mehr als im Vorjahre. Die Gasabgabe hat sich im Laufe des Jahres um 151,200 Rubikmeter erhöht.

An Billeststeuern gingen im Jahre 1935 um Fr. 51,600 weniger ein als 1934. Der Ausfall ist hauptsächlich auf die zurückgehende Frequenz der Kinos zurückzuführen.

Im Mai ereigneten sich in der Stadt 62 Verkehrsunfälle, gegen 84 im gleichen Monat des Vorjahres. Hier von waren 41 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen und 10 Fälle, bei welchen Fußgänger angefahren oder überfahren wurden. An den Verkehrsunfällen waren beteiligt: 59 Automobile, 12 Motorräder, 31 Fahrräder, 3 Straßenbahnzüge und 3 andere Fahrzeuge. Getötet wurde eine Person, verletzt wurden 57, darunter 6 Kinder unter 15 Jahren. Ausschließlich Sachschaden entstand in 27 Fällen. Die Ursache des Unfalles war in 97,2 Prozent der Fälle beim Fahrzeugführer und in 2,8 Prozent bei den Fußgängern zu suchen.

Dieser Tage waren 21 Neuenburger Greisinnen, Pensionärinnen des kantonalen Altersheimes in Serrières, bei Bundesrat Motta zu Besuch, der jeder einzelnen die Hand drückte. Die jüngste von ihnen zählte 63, die älteste 86 Jahre.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestand Fritz Grütter von Roggwil die Doktorprüfung.

Am 24. Juni wurde Herr Walter Tanner, Dienstchef der Justizabteilung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, zu Grabe getragen. Er ist im Alter von 47 Jahren nach schwerem Leiden im Viktoriaspital verschieden.

Wie die Polizei mitteilt, machen sich in den letzten Tagen wieder Einbrecher in Ladengeschäften bemerkbar. Auch ein Briefmarkenautomaten-Aufbrecher wurde festgestellt und aus dem Turnlehrerzimmer des Sekundarschulhauses in Bümpliz wurde ein Stoppuhr-Diebstahl gemeldet. Im Familienbad wurden einem Badenden sämtliche Kleider samt Taschengehalt im Gesamtwerte von Fr. 250 gestohlen und in der Nacht vom 28./29. Juni wurde im Photogeschäft Kunz, Krangasse 80, eingebrochen. Es wurden für ca. Fr. 4000 photographische Artikel und ca. Fr. 70 in bar gestohlen.

Der wegen Betrugs in Untersuchung stehenden Hochstaplerin Lydia Berger von Langnau gelang es, aus dem Frauenspital zu entweichen. Sie begeht nun wieder verschiedene Betrügereien. Sie ist 170 Zentimeter hoch, 33 Jahre alt, von starker Statur und hat bleiches Gesicht und dunkle Haare. Sie spricht berndeutsch und trug einen schwarz-weiß karierten Rock. Allfällige Wahrnehmungen sind dem nächsten Polizeiposten zu melden.

Seit dem 24. Juni wird der 14jährige Schüler Felix Roland Pfäffli vermißt. Er war mit dem Fahrrad ins Eichholz zum Baden gefahren und dürfte in der Aare ertrunken sein, da seine Kleider und sein Fahrrad am Ufer gefunden wurden.

Kleine Umschau

So abwechslungsreich unser Klima dermalen im Speziellen ist, so eintönig ist es im Allgemeinen. Man hat sich rasch an den alltäglichen Plazregen, resp. das alltägliche Gewitter gewöhnt. Kommt es erst gegen Abend, dann ist man eben den ganzen Tag nervös. Es geht einem etwas ab und man weiß nicht recht was. Hat man's überdacht, dann läßt man sich wieder den Rest des Tages liebevoll von Frau Sonne braten, resp. wenn man Dame ist, bräunen. Bei uns z'Bärn geht es übrigens mit der täglichen Rasse noch ganz solid zu. Bei uns wird nicht die halbe Stadt unter „fliehendes Wasser“ gesetzt, wie dies jüngst z'Basel der Fall war und die optimistischen Zürcher, die ja doch jeden Rekord schlagen müssen, mußten sogar während solch einer nassen Stunde 200mal die Brandwache anrufen, um das Wasser aus den Kellern, Heizanlagen und dem sonstigen unterirdischen Zürich herauszupumpen. Wir z'Bärn werden einfach einmal im Tage gründlich gewaschen und damit ist die Geschichte erledigt.

Schlechter geht's unseren Hunden und besonders unseren Raken im Kirchensfeld seit die Elfenau „Naturreservat“ wurde. Dort stehen jetzt an den hervorragendsten Zugangstellen grimmige Brienzler Nachteulen mit glühenden Glasaugen und machen die Hunde darauf aufmerksam, daß sie nur an der Leine in der Elfenau spazieren gehen dürfen, für die Raken aber wurde das neue Naturreservat zum verlorenen Paradies. Wehe dem Büssi, das sich hineinverirrt. Aber wie soll man es diesen Varias unter den Haustieren auch beibringen, daß sie nicht zu den geschützten Tieren eines Tierreservats gehören. Nirgends steht: „Raken ist der Eintritt verboten“ und selbst wenn es stünde, so könnten sie es in dunkeln Nächten doch nicht lesen und selbst wenn sie es lesen könnten, so würden sie sich infolge ihres Zwangrings des Eintritts doch auf „Biegen oder Brechen“ erzwängen. Und daher mag es auch

kommen, daß bis jetzt in der Elfenau erst vier Hunde und schon 92 Raken erschossen wurden. Nun die Anrainer wissen nun wenigstens, wohin ihre Raken gekommen sind und brauchen nicht erst lange nach ihren verloren gegangenen Maudis zu inferieren. Die wurden eben unter dem Verdachte des „Nesträubens“ kurzerhand an die Wand gestellt und exekutiert, auch wenn sie vielleicht nur eine Mondscheinpromenade machen wollten. Na, aber ich glaube, daß schon die allernächsten Rakengenerationen die Elfenau meiden werden, wie die Menschen ein Lepreheim, denn Raken sind kluge Tiere, wenn sie auch keine Kunststücke lernen, wie die klassischen Budel. Und wenn sich auch hier und da ein abenteuerlustiger Raker auf die Rakenjohlen machen wird, um das Gebiet nach Jungvögeln zu durchsuchen, so wird er dies ganz bestimmt nicht in hellen Mondscheinmächten tun. So lange es noch Büchsenlicht gibt, werden die Raker der Manufakturstraße und der künftigen verlängerten Brunnabernstraße schön brav bei ihren Rähminen bleiben und allen Lodungen der in der Au im Mondenschein tanzenden Elfen brav widerstehen.

Und überdies gibt es auch unter den Raken „Napoleone“, die von der menschlichen Welt weit geehrt und geachtet werden. So starb jüngst in Baltimore ein Raker, namens Napoleon, der in den landwirtschaftlichen Kreisen Amerikas ebenso geachtet war, wie der demaleinstige große Korse in den militärischen Kreisen Europas. Er war als Wetterprophet geradezu unerreicht und während anhaltenden Trockenperioden erhielt seine Besitzerin, Frau Fanny Schieds, täglich Dugende von Telegrammen aus den entferntesten Distrikten mit der lakonischen Anfrage: „Wie liegt Napoleon?“ Wenn er sich nämlich auf den Bauch legte, dann gab es Regen und wenn er sich auf der Seite ausstreckte, dann blieb es trocken. Ob sich nun das amerikanische Wetter nach Napoleon oder ob sich Napoleon nach dem zukünftigen Wetter richtete, das ist eine Frage für Psychoanalytiker, die der Landwirtschaft ganz gleich sein könnte. Auf jeden Fall prophezeite er besser als selbst das Radio. Und als er jüngst in die ewigen Jagdgründe übersiedelte, da errichtete die dankbare Landwirtschaft über seinem Grabe einen prunkvollen Marmorbau, mit Goldinschrift: „Hier ruht Napoleon, die wettervorhersagende Rake.“

Nun, vor einigen Jahren, als ich ziemlich stark „vergiftet“ war, konnte ja auch ich ganz gut wetterprophezeien. Aber es ist mir gar nicht unangenehm, daß mit schwindender Sicht auch diese Gabe Abschied von mir nahm. Ich verzichte sogar ganz gerne auch auf das Dentmal, umsomehr als ich auch ansonst fast noch weniger Talent zum Prophezeien habe als die berühmte Pariser Modeberichterstatterin, die da vor ca. 3 Wochen prophezeite: „Strandkostüme, die recht wenig von der Haut verbeden, werden in der kommenden Badesaison wohl keine Seltenheit sein“. Und sie erzählte von einer kommenden Baissé in Shorts und von Leibchen, die nicht einmal umfangreich genug sind, um auch nur die knospendste Büste zu verbeden. Und dermalen, wo die Badesaison wirklich angefangen hat, muß sie richtigstellen, daß die Strand- und Badekostüme, nachdem sie in der letzten Zeit das Existenzminimum schon so ziemlich unterschritten hatten, wieder länger und stoffreicher würden. Und das ist ja eigentlich eine ganz natürliche Folge des Umstandes, daß die Mode keinen Stillstand kennt. Hätte man die Badekostüme noch mehr vermindert, so wären sie einfach gerade so unsichtbar geworden wie die „neuen Kleider des Kaisers“ in Andersens bekanntem Märchen, die ja eigentlich gar nicht vorhanden waren. Ergo und außerdem, da eine Mode doch nur wirken kann, wenn man sie gut sehen und bewundern kann, wurden die neuesten Badekostüme wieder greifbarer und sichtbarer und weil ja die Mode, ebenso wie die Politik, immer evolutionistisch eingestellt ist,

werden wir vielleicht noch erleben, daß unsere Schönen in Reifröcken baden.

Bei uns z'Bärn wird die Badefurzmode wohl noch einige Zeit regieren, dieweil wir ja dermalen in der Sommerausverkaufszeit leben. Jedes „Damenmodeartikelgeschäft“, vielleicht sogar selbst jeder „Schönheitsalon“, ausverkauft dermalen seine nicht mehr ganz modernen Novitäten zu „Tiefpreisen“, also auch die bis dato modern gewesenen ätherischen Badekostüme. Man bekommt bei diesen Ausverkäufen 1000 Stoffreste, große Pösten und Restpösten der verschiedensten Dessus und Dessous und in vielen Geschäften auch nur eine genau umschriebene Anzahl von unentbehrlichen Damenmodeartikeln, wie z. B. 150 Damenhüte, 38 Blousen und 25 Morgenröde zu Preisen: „Wie wir sie noch nie gesehen haben“, also jedenfalls noch unter den Tiefpreisen. Und ich vermute fast, es gibt derzeit sogar im Völkerbund einen Ausverkauf, allerdings nicht in Dessous, sondern im „Guten Ton“. Denn sonst wäre es wohl nicht möglich, daß in dieser ehrenwerten Gesellschaft der Regus, der Löwe von Zuba, ausgepiffen und mit den gewöhnlichsten Rowdi-Rosenamen begrüßt wurde. Es ist dies zwar kein Märchen, aber ich müßte mich stark irren, wenn nicht irgend einer Aesopschen Fabel etwas von einem sterbenden Löwen vorkäme, dem die Esel Fußtritte applizierten. Aber das soll absolut keine Anspielung sein, denn solche Dinge kommen ja auch sonst in der besten Gesellschaft vor.

Aber um wieder zur Damenmode zurückzukommen, so soll der neueste dernier Cri aus „Schiaparellis ehbaren Zimmetknöpfen“ bestehen. Wenn also in Zukunft irgend ein allzu feuriger Liebhaber aus lauter Liebe seine Flamme gerne mit Haut und Haar aufessen würde, so kann er getrost mit den Knöpfen beginnen. Und bis er die alle verschlungen hat, überlegt er sich die Sache doch noch und läßt den Rest am Leben. Christian Lueggnet.

„Als ob.“

Der Völkerbund zusammentrat
Von wegen Sanktionen,
Doch das ist doch erledigt schon
Und dürft' sich nicht mehr lohnen.
Man tut darum nur so „als ob's“
Der Grund wär' zu Querellen,
Und spricht deshalb auch meistens
Nur von den Dardanellen.

Zwar, Abessinien ist kaputt,
Trotz Völkerbundsexperten,
Doch will die Anerkennung man
So gut es geht verwerten.
Man tut darum noch so „als ob“
Der Regus, Regus wäre,
Umgibt den Löwen Judas noch
Mit königlicher Ehre.

Auch wär' die Völkerbundsreform
Sehr dringlich zu traktieren,
Doch England-Frankreich will dabei
Die Trümpfe nicht verlieren.
Dum tut man so „als ob“ man noch
Hätt' manchen Streit zu schlichten,
Und könnt über die Dinge erst,
Vielleicht im Herbst berichten.

Kurzum die Völkerbundsidee
Ist lahm an allen Eden,
Der Völkerbund dient heute nur
Noch Großmachtsfonderzwecken.
Doch tut man so „als ob“ durch ihn
Der Welt würd's Heil beschieden:
Man rüstet für den Weltkrieg
Und predigt — Völkerfrieden.

Sotta.